

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ

der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint Mittwochs und Sonntags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.



Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville a. Rh.

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile 10 A.

Ma ch w e i s l i c h größte Abonnentenzahl in Eltville.

N^o 105.

Eltville, Sonntag, den 31. Dezember 1899.

30. Jahrg.

Zweites Blatt.

Eine Prüfung des Herzens.

Roman von
Arthur Eugen Simson.
(41. Fortsetzung.)

„Um meinen Rat, gnädige Frau? Sie, die Mutter des Kindes? Sie, von einem fremden Manne? — Aber es sei, ich will Ihnen raten, obwohl Sie den Rat, den ich geben kann, ebenso wenig benötigen werden, als wenn ich Ihnen riete: die Reiterstatue auf dem Markte mit Ihren Händen umzuwerfen, weil des Kunstwerks naturwidrige Formen das Auge verletzten — es gibt nur wenige Frauen auf Erden, die es anheben wollen und können, wenn man ihnen zuruft: Wer Liebe und Verständnis sucht, der verschöhne sich mit Gott, mit sich selbst, mit der Welt! Wir Menschen können nur nehmen, was wir geben!“

Helene war tödlich blaß, sie würde sich kaum aufrecht erhalten haben, hätte sie nicht die Notwendig-

keit empfunden, zu beweisen, daß sie Martina, denn diese war doch gewiß eine der Wenigen, auf die Lichtner deutete — nicht an Seelenstärke nachstehe: „Sie verurteilen mich, ohne mich gehört zu haben,“ sprach sie bitter und schmerzlich, „wenn Sie mich liebten, wie Sie Martina lieben, Sie würden gerechter sein!“

„Ja ich liebe Martina!“ entgegnete Lichtner ernst und mit einem so wuchtenden Blicke, daß Helene den ihrigen senken mußte. „Aber ich bin nicht ungerichtet, Baronin, ich urteile nicht — ich rate nur!“ „Der Rat war eine Verurteilung“, flammte die Andere auf, „man heißt Niemanden ergreifen, was er bereits befißt!“

„Sie fragten mich um den Weg zur Liebe und ich entgegnete: „dort!“ obwohl ich wußte, Sie würden diesen Weg zu unbequem finden!“ Diese Worte waren eifig kalt gesprochen. Helene rang nach Atem; es war ihr, als müsse Sie Alles an dieses Mannes Beifall setzen — dieses Mannes, der Martina liebte! Die Baronin wußte, daß sie schon war in ihrer Erregung, schöner, unendlich schöner als ihre glückliche Freundin; Lichtner schien es nicht zu sehen — wohl-

an, sie wollte nun auch reicher und weiblicher als

Martina sein, wußte sie doch, welchen Eindruck sie in dieser Gemütsstimmung stets auf Brud gemacht hatte — h a t t e! seufzte sie, und mochte sich nicht gestehen, daß er ihr nie weniger zu eigen gewesen war, als seitdem er sich ihr am Meeresstrande auf Helgoland feierlich zugeschworen hatte, um sie aus ihrer Verzweiflung emporzureißen. Dieser Mann da hätte das nicht gethan; er hätte, wie eben jetzt, mit dem stehenden, kalten Blicke seine Haare zurückgeschüttelt und die Unglückliche hinabstürzen lassen in die Meeresfluth; sie fühlte das ebenso deutlich, wie sie wußte, seine Augen würden feucht werden, wenn er von Martina's Pilgerfahrt, die sie zur Wiederaufindung des Verschollenen angetreten hatte, redete! Er hatte, wie der Magnet, seine mächtig anziehende, aber auch seine entschieden abstoßende Seite. Lichtner näherte sich der Thüre, einer Aufforderung, die gekränkte Frau zu verlassen, zukommend. Da brach es wie ein Anruf von ihren Lippen: „Harter, unbarmherziger Mensch, wissen Sie denn, was ich gelitten habe? Ahnen Sie denn, wie alle meine Illusionen schon in der Knospe zertrümmert wurden? Versuchen Sie es denn, was es heißt, sich tödlich einsam zu fühlen und fragen zu



Seiden-Haus **Bock & Cie.**, Wiesbaden
6 Wilhelmstrasse 6

Sämtliche Neuheiten der Saison

in hervorragender Auswahl.

Echarpes.

Jupons.

Blousen.

Costume..

müssen: Wie findet man Liebe? Lichtner trat ein paar Schritte näher, sein Blicke waren überschattet, indem er langsam aber milde sprach: „Wer hätte ihn denn nicht gekämpft, den furchtbaren Kampf mit dem Leben für die uns eingeborenen Ideale? Wir sollen ihn kämpfen, aber wir sollen siegen, wir sollen retten und zurückgewinnen, was die ärmste Wirklichkeit reich macht. Kampf — Kampf soll sie uns erst recht zu eigen machen, die Ideale und die Liebe. Nicht umsonst wurde einst der Ritterschlag auf blutiger Wahlstatt erteilt, auch wir sollen mit unserem Herzblut die Gewähr erkaufen, dem Hohen und Großen ebenbürtig zu sein! Nur Kampf und Sieg stellt die Harmonie, das Gleichgewicht zwischen Ideal und Leben fest — wir errinzen den Schatz, weil er uns entrissen werden sollte!“

„Sie sind eben ein geistig bevorzugter Mensch, Sie standen am Abgrund und der Schwindel ergriff Sie nicht!“ murmelte Helene erschauernd.

„Geistig bevorzugt, gnädige Frau? Das könnte wie Verhöhnung klingen, wenn ich erwäge, was ich einst zu erreichen hoffte und was ich erreicht habe dem Anscheine nach, aber auch nur dem Anscheine nach, denn in der That liebe ich meine Pflicht und lebe sie. Mehr kann kein Mann thun, wo er auch steht. Andere mögen geistreicher, gelehrter, vornehmer — was weiß ich Alles? sein, an Wahrheit der Gefinnungen aber und an Wärme des Gemüthes nehme ich es mit Jedem auf!“

Ein leises, stolzes, offenes Lächeln bereitete sich über das hübsche Gesicht des Redenden, die Baronin schaute fast mit Eingabe zu ihm empor, o, wenn er jetzt ihre zitternde Hand ergriffen hätte und gesagt: „Versuchen Sie es, recht zu lieben, armes Kind!“ aber er that es nicht, er erinnerte sich, wie das Gespräch begonnen, und fuhr gemessen fort: „Verzeihen Sie, daß ich von mir redete, das Gesagte mag eine

Illustration zu meinem Aussprache sein, wer Frieden und Liebe verlangt, der muß bereit sein, jede selbstsüchtige Regung auf den Sühnaltar zu legen wie einst Abraham den Isaak; die Pflicht muß der Stab sein auf dem Dornenwege, sonst erliegen wir!“

„Genug!“ warf Helene verlegt ein, „Sie wollen mir Martina als Vorbild aufstellen, nicht wahr?“

„Ja!“ entgegnete Doktor Lichtner.

„Natürlich, Sie lieben Martina und deshalb ist Alles recht und ausgezeichnet, was diese thut!“

„Umgekehrt, gnädige Frau, weil Alles, was Fräulein v. Hall thut, recht und ausgezeichnet ist, lerne ich sie lieben!“

„Wohlan, wenn Martina das bereits ist, was zu werden Sie mir die Fähigkeit absprechen — weshalb thut sie, die Bewährte, nicht den ersten Schritt mir entgegen?“

„Welchen Zweck könnte dieser Schritt haben, der ein solches Opfer von Fräulein Martina in sich begreift?“

„Welchen Zweck, o, Sie kluger Herr, das fragen Sie? Gut, daß auch Ihre Weisheit begrenzt ist — der Zweck ist: Familienfriede — der Preis ist: meine Seelenruhe — es lassen sich da viele Gründe angeben, aber einer schon genügt so gut als hundert, die auch gar nichts ändern würden!“

Lichtner atmete tief bei Helenens heftigen, fliegenden Worten, er wechselte sogar die Farbe bei ihrem höhnischen Auflachen: „Genug, Baronin, ich verbürge mich dafür, daß Fräulein v. Hall um Ihres Friedens willen den ersten Schritt thun wird!“

„Unmöglich — sie haßt mich, wie ich sie!“

„Ich weiß, was ich gesagt habe, gnädige Frau!“

Die Baronin fühlte, daß es wie ein Schwindel über sie kam, als ein Mensch so über die kalte, herrische Martina bestimmte. Helene fragte sich, ob

ihr eigenes liebeverlangendes Herz einer Eingabe fähig sei, welche sich bis zu dieser Fügigkeit ausdehnen könne? Nein, sie wußte, daß sie sich nicht würde so tief beugen können, so viel Selbstlosigkeit heißt Schwäche und Thorheit! Hier atmete Helene auf, sie fühlte sich stärker als ihre liebesieche Gegnerin. Mit einem Lächeln, welches ihren heimlichen Triumph nicht verbarg, wandte sie sich wieder in der Haltung der vornehmen Frau dem Hofmeister zu und sprach beinahe neckend: „Ich gratulire Ihnen dazu, sich ein Wesen wie das Martina's v. Hall unterthänig gemacht zu haben. Ich wäre fast versucht an übernatürliche Mittel zu glauben, gäbe Ihre Erscheinung mir nicht den Schlüssel zu dieser unerhörten Umwandlung!“

Eine dunkle Röthe zog über Lichtner's Antlitz und legte sich auf die Stirne, deren Adern heftig anschwellen, und bligte unerwartet aus den Augen, die bisher gesenkt waren, unerwartet, denn die Sprecherin glaubte anfangs nur die natürliche Befangenheit des Liebenden zu gewahren.

„Sie beleidigen uns Beide,“ stieß Lichtner rascher atmend hervor. „Martina, indem Sie ihr die alberne Sentimentalität eines Schulmädchens andichten, mich, indem Sie mir keine fesselnde Gabe zuerkennen als dieses unvertünfelte, männliche Aeußere. Ich würde Ihnen erklären, daß Martina nicht durch meine Stimme, sondern durch die ihr innewohnende Stimme des Pflichtgefühls getrieben Ihnen die Hand bieten wird, wenn ich nicht wüßte, daß Alles, was ich noch sagen könnte, nur zu neuen Mißdeutungen Veranlassung geben würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Die Macht des Mammon.

Roman von
Arthur Eugen Simson.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Sie wollen von hier nach Bern?“

„Jawohl.“

„Ich werde mir das Vergnügen machen, Sie zur Bahn zu begleiten.“

„Sie sind sehr freundlich, aber mein Entschluß ist noch nicht gefaßt.“

Sie standen vor dem Hotel, als der Agent das in kühlem Tone sagte; Gruner erwiderte nichts, er nahm mit einer leichten Verbeugung Abschied.

Der corpulente Herr verließ schon nach einigen Minuten den Gasthof wieder und ging mit raschen Schritten über die Brücke, die zur andern Seite der Neuf hinüberführt.

Er ahnte nicht, daß Gruner ihm in geringer Entfernung folgte und doch hätte er, der selbst spionieren wollte, die Spionage seiner Gegner fürchten müssen.

In der Restauration des Hotels St. Gotthard erwartete der Advokat ihn schon; Gruner warf einen Blick durch die Glasthür und sah die beiden im eifrigen Gespräch.

Rasch trat er zurück, ein böser Zug umspielte seine Lippen.

Jetzt wußte er, daß der Agent ihn belogen hatte; die Vermutung lag nahe, daß Schüller durch den Advokaten zur Uebernahme dieser Rolle veranlaßt worden war.

In diesem Falle hatte auch Elisabeth sich täuschen lassen; Barnay hegte nicht die freundlichen Gesinnungen, die er ihr gegenüber zur Schau trug.

Im ersten Augenblick wollte er nach Hause zurückkehren, um Elisabeth zu warnen, aber nach kurzem Nachdenken besann er sich eines andern.

Er ging ins Cafe Theater, das auf derselben Flußseite lag und speiste hier zu Abend; inzwischen fandte er einen Boten in die Wohnung seines Schwagers, der nach Verlauf einer Stunde, der erhaltenen Aufforderung Folge leistend, sich einfand.

„Die Sache ist richtig“, sagte Gruner mit gedämpfter Stimme, nachdem sein Schwager Platz

genommen hatte; die beiden sind miteinander verblüdet, sie sitzen augenblicklich in der Restauration des Hotel St. Gotthard und beraten.“

„Und was weiter?“ fragte Griesheim barsch.

„Wir müssen ihre Pläne durchkreuzen.“

„Sehr wohl, vorausgesetzt, daß wir es noch können! Du hättest mich dem Manne nicht vorstellen sollen! Wozu war das überhaupt nötig?“

„Weil er Auzern nicht eher verlassen wollte, bis er Dich gesehen hatte.“

„Und nun?“

„Nun wird er nicht abreißen!“

„So reise ich!“

„Ich wiederhole Dir, das wäre Thorheit. Die beiden würden Dir folgen —“

„Meine Frau wird mich begleiten.“

„Hat sie es Dir zugesagt?“

„Ja, ich werde sie zwingen“, sagte Griesheim höhlich; „sie muß gehorchen wenn ich befehle.“

In den Augen Gruners blühte es zornig auf.

„Du nimmst Dir zu viel heraus“, erwiderte er; „von Deinen Launen wollen wir, meine Schwester und ich nicht abhängen.“

„So lange ihr von meiner Kasse abhängt, müßt Ihr Euch diesen Launen wohl fügen.“

„Das geht zu weit! Bedenke wohl, was —“

„Ich habe alles bedacht, wir reisen ab. Du magst hier bleiben; es ist mir sogar lieb, wenn Du uns nicht begleitest.“

„Liegen die Dinge so? Bist Du meiner überdrüssig?“

„Greifere Dich nicht“, erwiderte Griesheim, ihm in die Rede fallend; „unlösbar sind die Bande, die uns an einander fesselten, niemals gewesen. Wir können ja beide unsern Weg allein finden und auf Deinen Rat lege ich keinen Wert.“

„Und wenn ich mich mit jenen beiden verbinde?“

„Ja, das zu wagen, bist Du zu feig! Du würdest in Dein eigenes Verderben hineinrennen.“

„Es geschähe Euch recht, ließe ich Euch hineinrennen“, sagte Gruner verächtlich „und ich würde es ohne Bedenken thun, wenn Deine Frau nicht meine Schwester wäre!“

„Oder richtiger gesagt, wenn dadurch nicht Deine eigene Pläne in die Brüche gingen!“ spottete Griesheim. „Nicht auf uns nimmst Du Rücksicht, sondern auf Fräulein Hallstädt; aber gelingen wird dir dieses Projekt doch nicht.“

„Das sind meine Sachen; ich fordere Deine Hilfe nicht und darf mir also auch alle Glossen darüber verbitten. Wie gesagt, ich sollte die Dinge ihren Gang gehen lassen; aber ich will, trotzdem ich weiß, daß ich nur Unbarmen ernten werde, mein Möglichstes thun, um die Gefahr von Euch abzuwenden.“

„So? Und was soll geschehen?“

„Könnte man die beiden verschwinden lassen, so wäre das wohl das Einfachste —“

„Ich danke, an solchen Geschichten beteilige ich mich nicht.“

„Ich denke auch nicht daran; ich glaube ein besseres Mittel gefunden zu haben, den Agenten unschädlich zu machen. In einer Stunde reise ich mit dem Nachzuge nach Basel, morgen in aller Frühe bin ich wieder hier.“

„Und was willst Du dort?“

„Nur dieses Telegramm aufgeben.“

Gruner holte sein Notizbuch aus der Tasche und schrieb einige Zeilen nieder, die er darauf seinem Schwager zeigte.

„Was willst Du damit bezwecken?“ fragte Griesheim achselzuckend.

„Kannst Du es nicht erraten?“

„Ja doch, aber helfen wird es nichts und in die Sache selbsteingeschlagen, dann fällt der Verdacht auf uns.“

„Diesem Verdachte sollst Du vorbeugen. Das Dienstmädchen muß glauben, daß ich die Nacht über zu Hause gewesen bin, damit sie es im Notfalle beschwören kann. Du wirst dafür wohl sorgen können.“

„Wenn es sein muß, allerdings, aber ich setze keinen Borteil darin.“

„Versuchen wir es wenigstens.“

„Advokat Barnay wird für den Agenten in die Schranken treten.“

„Er soll für sich selbst sorgen; wer für einen Verdächtigen eintritt, der macht sich selbst verdächtig.“

Griesheim schüttelte zweifelnd das Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elmville.

Oefen **Küchen-Einrichtungen** Herde

empfiehlt in allen Preislagen franko Fracht und Emballage

Mainz,
Ludwigstrasse 18.

A. J. Friedmann,

Telephon
425.

Die Blutthat in Südwestafrika.

Das „B. L.“ schreibt: Wir haben gemeldet, daß der Leutnant in der südwestafrikanischen Schutztruppe, Prinz Arenberg, wegen Tötung eines Eingeborenen von einem Kriegsgericht abgeurteilt worden ist. Von den gräßlichen Einzelheiten, welche über die That berichtet wurden, vermieden wir Notiz zu nehmen, da ein Mensch, der eines so brutalen Mordes überführt war, unmöglich „mit Heimatsurlaub“ nach Deutschland entlassen worden sein konnte, wie es hieß. Da die Geschichte aber allgemein in die Presse übergegangen ist, so geben wir den Privatbrief wieder, welcher von der „Braunschw. Landesztg.“ veröffentlicht worden ist. Er lautet folgendermaßen:

„Soeben komme ich von Tisch, will Euch aber sofort etwas über eine grauenvolle Geschichte berichten, die sich vor einigen Tagen in der Kolonie abgespielt hat. Der Prinz Prosper von Arenberg, der seit kurzer Zeit der hiesigen Schutztruppe angehört und ein Neffe des gleichnamigen Reichstagsabgeordneten ist, hat eine fast unglaubliche Blutthat begangen, deren Opfer der Bastard Billy Cain oder Keen, der Sohn eines Engländers und einer Bastardfreigewordenen ist. Was zwischen Beiden vorgefallen und zu der That Veranlassung gab, weiß man nicht näher. Der Prinz hat dem Keen Brantwein gegeben, um ihn betrunken zu machen, hat ihn dann in seinem Zimmer in Fesseln gelegt, ihn an die Decke gewunden und allerhand Grausamkeiten mit dem Wehrlosen begangen. Als Keen flehentlich bat, ihn nach seinem Pontof gehen zu lassen, gab Arenberg ihn zwar frei, befahl aber sofort dem Posten, hintern ihm drein zu feuern, da

Keen über die Grenze auf englisches Gebiet fliehen wollte. Der Schuß traf den Unglücklichen in das Bein, worauf der Prinz noch weitere drei Geschosse hinter ihm heraufte, darauf den Zusammengefunkenen mit dem Seitengewehr durchstach und mit dem stählernen Ladestock in das schon von einer Kugel durchbohrte Genick stieß. Keen jammerte kläglich, man möge ihn doch leben lassen, wehrte aber seinen herbeieilenden Leuten, welche den Prinzen niederschließen wollten. Sie sollten nur nach Windhoek gehen und getreuen Bericht über die Vorgänge erstatten. Dorthin brachte der Bursche von Major Müller die erste Nachricht, der in drei Tagen die große Strecke zu Pferde zurücklegte, was eine schöne Leistung ist. Ganz Windhoek stand auf dem Kopfe. Major Leutwein warnte den Burschen vor der Weiterverbreitung der Schilderung, er wisse doch, welche hohe Strafe auf jeder Abweichung von der tatsächlichen Wahrheit stehe. Aber Schröder (so heißt der Bursche) erwiderte, daß alles sich so verhalte, wie er erzählte. In der That haben 33 Zeugen unter Eid die Schilderung Schröders bestätigt. Als Leutwein einen Einblick in die Größe der That gewann, brach er in Thränen aus. Das wird eine nette Geschichte werden und dem Herrn Prinzen übel bekommen. Für Deutsch-Südwest ist es freilich auch nicht angenehm, wie wird man in England über uns herziehen!“

Nach einer anderen Version hat der Prinz dem durch einen Kopfschuß schwer Verwundeten den Gewehrstock ins Gehirn gestochen und so lange darin herumgerührt, bis der Unglückliche tot war!

Der vierundzwanzigjährige Prinz Prosper von Arenberg, früher Leutnant im Kürassierregiment v. Driesen, ist der jüngste Bruder des Herzogs Engelbert von Arenberg aus dem Hause Vigne und ein Neffe des als langjähriger Referent des Budgetaus-

schusses für Kolonialangelegenheiten im Reichstag bekannten Centrumsabgeordneten Prinzen Karl von Arenberg.

Spielplan

des

Residenz-Theaters, Wiesbaden.

Sonntag, 31. Dez. 1/4 Uhr „Gräfin Frithi“

7 Uhr: „Platz den Frauen.“

Montag, 1. Jan. 1/4 Uhr „Goldgrube.“

7 Uhr „Der gute Con.“

Dienstag, 2. Jan. „Probercandidat.“

Mittwoch, 3. Jan. „Platz den Frauen.“

Donnerstag, 4. Jan. „Der gute Con.“

Freitag, 5. Jan. „Häiderölein.“ Novität,

(Benefiz Elsa Dillmann.)

Wer Seide braucht

wende sich an die

Hohensteiner Seidenweberei Loß.

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher
Hoflieferant.

Neue

Wechsel-Formulare

zu haben bei

Alwin Boege, Buchdruckerei u. Papierhdlg.

Aufruf

an die Bewohner unserer Stadt.

Wie allgemein bekannt, erstrebt der hiesige Turnverein (gegründet 1846) schon seit langen Jahren die **Erbauung einer Turnhalle**, um sich dadurch ein **eigenes Heim** zu sichern. Nachdem von Sr. Maj. dem Kaiser dem stets rührigen Vereine vor einigen Jahren die **Rechte einer juristischen Person** verliehen, glaubte letzterer nun auch dem langgehegten Wunsche der Erbauung einer Turnhalle näher treten zu müssen. Dies ist geschehen, indem der Verein die Ueberschüsse der verschiedenen Veranstaltungen seinem Turnhallen-Baufonds zuwies und dadurch bereits eine recht ansehnliche Summe zusammengeparnt hat.

Immerhin reichen die bisherigen Ersparnisse, zu denen auch der an der Neudorfer-Chaussee belegene, ca. 66 Rth. große **Turnplatz als Eigentum** des Vereins gehört, nicht aus, die bedeutenden Baukosten zu bestreiten, trotzdem von verschiedenen Gönnern dem Vereine namhafte Summen als Geschenk überwiesen wurden in Anerkennung der hervorragenden Leistungen, welche derselbe in den letzten Jahren mit seinen Turnern erzielte.

Auch in diesem Jahre war es dem Verein wieder möglich, dank seiner vortrefflichen Leitung und unausgesetzten Uebungen auf dem **Gauturnfest** sowohl wie auf dem **24. Mittelrheinischen Kreisturnfeste** die **hervorragendsten Preise** des **Gaues Süd-Nassau** zu erringen, ein Beweis, daß die Turnerei hier selbst, wenn man in Betracht zieht, daß nur im Sommer geturnt werden kann, mehr geübt und gepflegt wird als in großen Städten, denen durch ihre Turnhallen Gelegenheit geboten ist, die Turnerei auch im **Winter** zu üben. Durch seine fortgesetzten langjährigen Bemühungen hat es nun der Verein soweit gebracht, daß er vor einigen Monaten dem Projekte der Erbauung einer Turnhalle ernstlich näher treten konnte und bereits mit dem Bau derselben vor kurzem begonnen worden ist.

Um nun einen Teil der noch erforderlichen Baukosten herbeizuschaffen, richtet der Verein an die hiesigen Einwohner die ergebenste Bitte, durch **Abnahme von unverzinslichen Anteilscheinen, Zeichnung von freiwilligen Beiträgen** an den Bau der nur gemeinnützigen Zwecken dienenden Turnhalle **unterstützen** zu wollen, damit es möglich ist, der edlen Turnerei hier selbst eine **bleibende Stätte zu sichern** und die heranwachsende Jugend ohne **Unterschied des Standes** zu tüchtigen, gesunden und kräftigen Männern zu erziehen, die imstande sind, wenn es gilt, ihr Vaterland gegen den anrömenden Feind zu schützen und zu verteidigen.

Der Verein setzt daher das feste Vertrauen in die hiesige Bürgererschaft, von derselben bei Erstrebung so hoher Ziele **finanziell in weitgehendster Weise** unterstützt zu werden, zumal die Turnhalle nicht allein turnerischen Zwecken dienen soll, sondern bei patriotischen Festen, sonstigen gemeinnützigen Veranstaltungen und im Falle einer Mobilmachung nötigenfalls gern zur Verfügung gestellt wird.

In der Erwartung, daß sich die gesamte hiesige Bürgererschaft einmütig an der Vollenbung dieses für alle Kreise gleich wichtigen Werkes in regster Weise beteiligt und Jeder den Verein nach seinen Kräften durch Abnahme von Anteilscheinen, welche zu 5, 10 und 20 Mark zur Ausgabe gelangen, sowie durch Zeichnung von freiwilligen Beiträgen finanziell unterstützt, zeichnet mit Turnergruß

„Gut Heil!“

Eltville, den 16. September 1899.

Der Vorstand. Die Turnhallenbankommission

Warum

annonciere keine Preise?

Weil

niedrige Preise nicht immer billig sind!

Mein Princip:

Alle Artikel vom einfachsten bis zum feinsten verlaufe ich mit äußerst bescheidenem Nutzen.

Dadurch und durch strengste Reellität gewinne ich einen großen Kundencreis.

Betrachten Sie meine Schaufenster und urteilen Sie selbst. Preise sind auf jedem Paare verzeichnet.

Größte Auswahl in

Winter-Schuhwaren,

sowie aller Arten

Lederschuhwaren,

G. Jourdan, Wiesbaden

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstraße.

Fabrikniederlage der mechanischen Schuhfabrik

Ph. Jourdan in Mainz.

Nur Mk. 5

beinhaltet die Angablen g auf einen eleganten

Winter-Paletot

und nur 1 Mark die wöchentliche Abzahlung.

L. Eppstein's

Warenhaus

Große Bleiche 58.

Mainz

Jos. Mühl, Eltville.

Steingasse 3 Steingasse 3 empfiehlt sein großes Lager in

Schuhwaren

aller Art.

la. Calcium Carbid

zum Preise von Mk. 37.— per 100 kg brutto für netto ab Mannheim liefern gegen Nachn. Frera Landsberger & Co. in Mannheim.

Weinberg-Weiden

in nur vorz. Qualität, sortiert u. fein, haltbarer Waare billig in jedem Quantum zu haben bei Fr. Götth, Bahnhof Angelheim, Verkäufer im Rheingau gesucht.

Wein u. Restauration

zum

Weissen Schwanen

von

W. K. Naugmüller

(vormals Hoffart)

in Mainz, Brand Nr. 13

neben dem Hauptpostamt.

Guter Mittagstisch.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Diners von 80 Pfg. an.

Gold-, Silber- und Kupfer-Bronce

in nur bester Qualität, trocken sofort nach dem Anstrich, zu haben bei

Peter Sulbert, Eltville.

Sorlet-Apparate

Inhalations-Apparate

Irrigatoren

Ohrspritzen

Elystierspritze

Hofenträger

Suspensorien

Strumpfbänder

Bettpfannen

Urinflaschen

Mutterrohr

Räume

Parfümerien

Eisbeutel

Hühneraugen-

ringe

Bettinlagestoffe

Watte

Binden

Wasser- u. Gartenschläuche

von J. Roller.

empfehlen

J. Raffenstein,

Eltville, Schulstraße.

1900

1900

Regensbg. Marien-Kalender

Payne's Kalender

Rhein. Volks-Kalender

Allg. Nass. Landes-Kalender

vorrrätig in

H. Boege's Buchdruckerei, Eltville.

1900

1900

Feinste Messina

Orangen

200 p. Kiste Mk. 9.— 300 p. Kiste Mk. 9.50.

Citronen

Feinste haltbare dicke Frucht

300 per Kiste Mk. 14.— 100 Stück Mk. 5.

Größere Posten entsprechend billiger versendet gegen Nachnahme

Jakob Becker, Mainz,

Eier- und Butter-Großhandlung — Südfrüchten-Import.

50 bis 70% Ersparnis

Biegbare Email-Metall-Wand-Platten

für Bäder, Closets, Küchen, Laden, Entrées.

Ersatz für Steingut-Wandplatten und Marmor

auf jeder Unterlage anzubringen; wunderbare Wirkung,

da keine Fugen vorhanden.

Ludwig Jstel, Wiesbaden,

Webergasse.

Frauen u. Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolsch's Heublumenseife

aus dem Extrakte der vom Pfar. Aneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischend.

und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 A.

Was ist Ferrarolin

Ferrarolin entfernt

Kaffee-, Fett-, Tint-

auch Harzreste aus den bnn-

selsten Stoffen, ohne Rändern

zu hinterlassen.

Ferrarolin ist seit Jahren er-

probt und ist gesehlich ge-

schätzt. Preis einer neu-

artigen Metallhülle 35 und

60 A.

Eingroß durch die

„Engeldroguerie“ von Johann Grolsch

L. L. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

Oestrich bei: Dr. Wilh. Reim, Apotheke

In bei J. Scherer, Kaufmann.

Payne's Illustrirter

Familien-Kalender 1900 ist erschienen!

Dieser Almanach genügt, um Tausende von Händen in Bewegung zu setzen, den so beliebt gewordenen Familienfreund für nur 50 Pfg. in Empfang zu nehmen und sich seines Besitzes zu erfreuen.

Neben elf Erzählungen mit 44 Illustrationen, 202 Porträts und 56 andern Illustrationen, einem Kunstdruck, zwei Portemonnaie- und einem Wandkalender, sowie einem bunten Atlas von 24 Karten bringt der Kalender eine Fülle praktischer Tabellen und eine Anleitung von Dr. F. von Esmarch über

Erste Hilfeleistung in Unglücksfällen.

Man kaufe keine minderwertige, nur anscheinend billigere Nachahmung, sondern PAYNE'S Illustrirten Familien-Kalender, welcher durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen ist.



Pfeiffer & Diller's

Kaffee-Essenz in Dosen.

(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.

Fabrik: Hirschheim bei Worms a. Rh.

Das Volk

im Geiste des Christentums und Deutschtums geleitete Tageszeitung, kämpft

offen und rücksichtslos,

unabhängig nach oben und unten, in gemeinverständlicher Sprache und volkstümlichen Ton gegen die sozialen Schäden der Gegenwart, tritt ein für alle arbeitenden Stände gegen den Mammonismus, gegen den falschen Liberalismus, gegen die Sozialdemokratie, tritt ferner ein für die Verfestigung und Freiheit der evangelischen Kirche.

Das Volk bringt die vollständigen Ziehungslisten der königlichen Preussischen Staatslotterie.

Das Volk hat durch seine eigene Agentur in Berlin eine unmittelbare Berichterstattung aus der Reichshauptstadt.

Das Volk bringt Lokalnachrichten aus Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen, besonders aus Siegen, a. d. Dillgebiet, Westerwald.

Das Volk das täglich im Anfange von 6-8 Seiten erscheint mit Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher und literarischer Beilage vierteljährlich nur 1. Mk. 35 Pfg.

Inserate jeder Art finden den wirksamsten und besten Erfolg.

Probennummer überallhin kostenfrei durch die Geschäftsstelle Siegen i. W. Sandstraße 18.

Adolf Privat, Fabrikant

in Friedrichsdorf (Taunus)

in glatten Stoffe Mk. 1,50. in geköperten Stoffe Mk. 2, —
glatte Bordenröcke mit schwarzen Borden Mk. 1,75

geköpte 2, —

Das vollständige Kleid zu 5 Meter kostet

in glatten Stoffe Mk. 2,50 in geköperten Stoffe 3,35.

Muster zur Auswahl werden franco gerne zugesandt.

Reinwollene Stricklumpen nehme zu den höchsten Preisen in Zahlung. Der Stoff wird rockweise oder in jeder beliebigen Meterzahl versandt. Der ausgesuchte Stoff wird unter Nachnahme des Betrages versandt.

Probennummern mit sämtlichen Beilagen kostenfrei.

Berliner Neueste Nachrichten

täglich 2 Ausgaben Reichhaltige und vornehme täglich 2 Ausgaben
Tageszeitung.

Unabhängige vaterländische Haltung. — Schutz der nationalen Arbeit. — Tägliches erschlaffendes Feuilleton. — Romane u. Erzählungen der ersten Schriftsteller des In- und Auslandes. — Volkswirtschaftliche Aufsätze. — Antiquarische und Personal-Nachrichten. — Schiffsnachrichten. — Waren- u. Marktberichte u.

Im Roman-Fuilleton erscheint augenblicklich von „Hans Hopsen“

unter dem Titel „Die ganze Hand“ ein spannender Roman. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang desselben gratis nachgeliefert.

Gratisbeilagen: Deutscher Hausfreund (wöchentlich), 16 Druckseiten reich illustriert. Die Mode und die Hausfrau, praktisch und vielseitig, mit Schnittmusterbogen. Land- und Hauswirtschaft (wöchentlich). Humoristisches Echo (wöchentlich). Verlosungsblatt. Volkswirtschaftliche Beilage (täglich) Kalender. Kurznach.

Abonnements zum Preise von Mk. 5. — pro Quartal bei allen Postanstalten und Landbriefträgern.

Probennummern mit sämtlichen Beilagen kostenfrei von der Expedition, Berlin SW., Königgrätzerstr. 42.



von einigen tausend angesehenen Professoren u. Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 17 Jahren als das beste, billigste und unschädlichste

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc.

vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1. — in den Apotheken und muss das Etikett der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandteile d. echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Süßholz, Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., saurem Gentian- u. Bitterkleeextrakt je 1. gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Telegramm-Adresse:

Pfeiffer Compagnie

Wiesbaden

Fernsprecher Nr. 1

Bezirksnachricht

erster Stock Langgasse 16 erster Stock

Comptoir geöffnet von 9 bis 1 Uhr, 3 bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte

zu billigen und constanten Bedingungen.

Coupon-Einlösung verbunden mit Verlosungs-Kontrolle — kostenfrei — bereits geraume Zeit vor Verfall. — An- und Verkauf von Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlust bei Auslösung von Wertpapieren.

Eingehende Anskünfte. — Provisionsfreie Chekrechnungen.

Conto-Corrent-Verkehr.

Fener- und diebstahlsicheres Gewölbe mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.

(Miet-Bedingungen stehen zur Verfügung.)

Möbel-Geschäft

VON

J. Weigand & Co.

WIESBADEN, Marktstrasse 26 I. Etage

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für solid und gut gearbeitete

Möbel.

Spezial-Abteilung für

ganze **Ausstattungen** in großer Auswahl.

Durch Umbau bedeutend vergrößert.

Niederlage der Mechanischen Schuhfabrik.

Ph. Jourdan

VON

Ludwig Jourdan

Mainz, 4 Johannisstrasse 4

gegenüber der Hinterfacade der evangelischen Kirche, in der Nähe des Bischofplatzes.

Neuerst billiger Verkauf eleganter solider

Mainzer Schuh-Waaren.

Herren-Zugstiefel aus einem Stück gelb gedoppelt à Mk. 7.50.

gutes Kalbleder à Mk. 8.50.

feinere Sorten von Mk. 10. — an

Sackstiefel gelb gedoppelt, à Mk. 8. —

Damen-Knopfstiefel, gelb gedoppelt, à Mk. 7. —

fein Kalbleder, à Mk. 8.50.

prima Chevreau von Mk. 10.50. an.

Ferner empfehle in reichster Auswahl:

Winter-Schuhwaaren.

Frauen-Hauschuhe mit Sohle und Fleck von 90 Pfg. an.

Haus-Schlappen von 30 Pfg. an.

holzgenagelte Zuchschuhe von 80 Pfg. an.

Herren-Arbeitschuhe von Mk. 4. — an.

Zugstiefel von Mk. 3.80 an.

Schaftstiefel von Mk. 6.75 an.

Streng feste Preise auf jedem Paare verzeichnet.

Filialen:

Mainz, Johannesstraße 4.

Frankfurt a. M., Reineckstraße 21.

Wiesbaden, Michaelsberg 32.